

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG | Unterstützung bei der Providerentscheidung

Ausgangssituation und Zielsetzung

Die 1902 von Apothekern als Selbsthilfeeinrichtung gegründete Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank) ist heute ein Finanzspezialist, dessen Produktspektrum auf die besonderen Erfordernisse der Heilberufsangehörigen fokussiert. Neben der Hauptverwaltung in Düsseldorf ist die Bank an über 60 Standorten im gesamten Bundesgebiet vertreten. Mit einer Bilanzsumme von über 40 Mrd. Euro ist die apoBank die mit Abstand größte genossenschaftliche Universalbank in Deutschland.

Die apoBank betreibt derzeit eine umfangreiche IT-Landschaft, die in weiten Teilen Standardsoftware nutzt. Spezifische Anforderungen des Instituts wurden jedoch auch in eigener Entwicklungsverantwortung und mit eigenem IT-Betrieb umgesetzt. Um der Bank auch in Zukunft eine leistungsstarke IT bieten zu können, wurde gemeinsam mit zeb/ geprüft, wie die Bereitstellung einer zukunfts-fähigen und auf die Marktanforderungen ausgerichteten IT sowie die Hebung signifikanter IT-Kostenpotenziale durch ein verändertes Entwicklungs- und Betriebsmodell erreicht werden können. Darüber hinaus war eine Entscheidung zu treffen, welcher externe Provider am besten geeignet ist, das IT-Zielbild der apoBank zu unterstützen.

Der grundsätzliche Lösungsraum für die apoBank bestand aus einem Providerangebot, entweder auf Basis einer Weiterentwicklung der bestehenden IT-Landschaft oder durch ein Outsourcing zu einem der genossenschaftlichen Verbundrechenzentren.

Projektvorgehen und -ergebnisse

Im Fokus des Projektes stand die Herausforderung, das spezifische Anforderungsprofil der apoBank mit dem IT-Leistungsangebot der potenziellen Provider optimal auszutariieren; verbunden mit den klaren Nebenbedingungen von Machbarkeit und erzielbaren Kostensynergien.

In der insgesamt sechsmonatigen Prüfungsphase wurden auf Basis bereits vorliegender Informationen eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Fragestellungen im Rahmen von über 100 Fach- und IT-Workshops intensiv diskutiert. Die Bewertung

wurde insbesondere auf Basis der nachfolgenden Kriterien des zeb/-Referenzmodells durchgeführt:



Abb. 1: zeb/-Referenzmodell „Request for Proposal (RfP)“

So wurden beispielsweise durch die Fachbereiche Anforderungskataloge erstellt, die ausgehend von den heute verfügbaren IT-Funktionen alle benötigten Funktionalitäten einer zukünftigen geschäftsmodellangepassten und gleichsam kosteneffizienten Lösung aufführen. Diese Kataloge wurden mit den providerseitig angebotenen Lösungen abgeglichen und anschließend standardisiert bewertet. Dabei wurde eine große Anzahl Gaps identifiziert, für deren Schließung die potenziellen Outsourcingpartner ihre geplanten Lösungen im Rahmen von Workshops vorstellten. Dies geschah zum Teil noch auf rein konzeptioneller Basis, teilweise aber auch bereits in Form von Prototypen. Die von den Anbietern unter Berücksichtigung der fachlichen Anforderungen vorgestellten IT-Zielbilder wurden von zeb/ gemeinsam mit der apoBank auf den technologischen Standard hin überprüft. Dabei wurde beispielsweise die Architektur des DWH gegen das zeb/-Referenzmodell abgeglichen. Zudem wurde die Effizienz der Prozesse, unter anderem für Anwendungsentwicklung, Anforderungsmanagement sowie Testmanagement, bewertet.

Zur Erstellung des Business-Case wurden für jeden Outsourcinganbieter die zu erwartenden Kosten auf Basis des Angebotspreises für die Migration und den

späteren Betrieb sowie des zu erwartenden Umsetzungszeitpunkts erhoben. Dieser Wert wurde einem qualifizierten Null-Szenario gegenübergestellt, in dem davon ausgegangen wurde, dass die bisher bekannten Rahmenbedingungen entlang eines für wahrscheinlich gehaltenen Entwicklungspfads unverändert fortbestehen werden. Die so prognostizierten Kostenersparnisse über die nächsten zehn Jahre wurden für jeden Anbieter einzeln bewertet und die Ergebnisse miteinander verglichen.

Projektergebnisse und Ausblick

Insgesamt zeigte sich, dass alle betrachteten externen Dienstleister grundsätzlich in der Lage sind, die spezifischen Anforderungen des IT-Zielbilds der apoBank sicher, performant und wirtschaftlich attraktiv umzusetzen. Auf Grundlage der Bewertung der dargestellten Kriterien war der Vorstand der apoBank daher Mitte des Jahres 2009 in der Lage, eine fundierte Entscheidung zu treffen. Zunächst entschied man sich auf Basis der Business-Cases und der Einschätzungen der Fachteams generell für ein Full-Outsourcing-Modell. In einem zweiten Schritt wurde nach einer weiteren Machbarkeitsanalyse der künftige Partner, die GAD, ausgewählt. Bereits parallel zur Finalisierung der Verträge wurde die Detailplanung der Migration vorangetrieben und in weiteren Workshops damit begonnen, die in der Angebotsphase durch die apoBank identifizierten Gaps zu schließen. Das Migrationsprojekt wird sich voraussichtlich über etwa zwei Jahre erstrecken, so dass bank21, die Bankenlösung der GAD, 2011 live gehen kann. Zu diesem Zeitpunkt werden noch ca. 60 bankfachliche Applikationen der apoBank durch die GAD betrieben werden. In zwei weiteren Stufen in 2013 und 2015 werden weitere Umsetzungsphasen folgen, in denen nach und nach weitere Applikationen durch Standardlösungen ersetzt werden sollen.



Werner Schuster
Mitglied des Vorstandes
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG



Martin Pietsch
Bereichsleiter
Informatik und Organisation
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG



Dr. Andreas Rinker
Geschäftsführender Partner
zeb/



Andreas Schick
Geschäftsführender Partner
zeb/information.technology



David Rose
Senior Manager
zeb/